

wiß Gelegenheit nehmen, alles noch besser zu prüfen, als es bisher in der Kürze der Zeit möglich war. Unter den Plänen, die vorliegen, befindet sich einer, der jedem Baukünstler die größte Ehre machen würde, wenn er ausgeführt werden könnte. Er ist ausgezeichnet, und es werden wenige Gebäude existiren, die ihn an Schönheit übertreffen. Haben wir eine Regierung, die für Kunst und Wissenschaft so viel thut, wie die jetzige; erfreuen wir uns einer so glücklichen Finanzperiode überhaupt, so sollte ich meinen, daß man gegen die hohe Staatsregierung den Wunsch ausdrücken könnte, einer künftigen Ständeversammlung einen ausführlichen, auf die jetzt ausgesprochenen Ideen gestützten Plan vorgelegt zu sehen. Ich zweifle nicht, daß die künftige Ständeversammlung mindestens in der Mehrzahl die Gefühle theilen werde, die wir heute haben aussprechen hören, nämlich für diesen Zweck, etwas Außerordentliches unter der Regierung unsers hochverehrten Königs ausgeführt zu sehen. Indes ich habe meine Ansicht hier bloß aussprechen wollen, sie wird in der Allgemeinheit zum Protokoll gelangen, sie kommt in die stenographischen Niederschriften. Einen Antrag habe ich nicht begründen wollen, sondern bloß Andeutungen und Wünsche ausgesprochen.

Referent D. Crusius: Ich erlaube mir nur noch ein Wort in Bezug auf meinen Antrag, der von einigen Seiten als überflüssig bezeichnet worden ist. Die zweite Kammer hat ohne weiteres beschlossen: eine Bewilligung zu einem Umbaue der jetzigen Gemäldegalerie, Behufs der Unterbringung derselben abzulehnen. Wenn nun das Wort „dermalen“ oder „zur Zeit“ darin stünde, so würde ich kein Bedenken haben und meinen Antrag selbst für überflüssig achten, aber wie der Beschluß gefaßt ist, läßt er einen Zweifel über seinen Grund und seine Absicht übrig, und um diesen Zweifel zu beseitigen, glaube ich einen ganz unverfänglichen Antrag im Protokolle niederlegen zu müssen.

Königl. Commissar v. Weissenbach: Es ist so vollständig über diesen Gegenstand, sowohl im Berichte, als auch von den geehrten Rednern gesprochen worden, daß es nur noch weniger Bemerkungen bedarf. Die beiden Anträge, welche zur Bewilligung vorliegen, sind an und für sich nicht in vollständiger Abhängigkeit von einander. Der eine von 10,000 Thlr. betrifft ein dringendes augenblickliches Bedürfnis, das sich auch der allgemeinen Beistimmung beider Kammern zu erfreuen hat. Der größere hinsichtlich der Summe, die gegenwärtig auf 100,000 Thlr. herabgesetzt worden ist, ist zwar nicht in der nämlichen Maße an den Moment geknüpft, aber destomehr von größerm Einflusse auf die eigentliche Lebensfrage der Bildergalerie, auf deren lang fortbauende Erhaltung. Daß bei dem immer fortschreitenden Verderben je eher je lieber eine dauernd abhelende Maßregel gewünscht werden muß, das konnte der Regierung nicht entgehen. Darum sind auch die mannichfachen vorläufigen Erörterungen vorgenommen worden, über die verschiedenen Pläne, die bisher in Frage gekommen sind, und von denen die meisten Vortheile sich bei demjenigen zu ver-

einigen schienen, welcher im Decrete enthalten ist. Zweifelhaft blieb es hierbei der Regierung nicht, daß der Neubau eines Museums einem bloßen Umbaue vorzuziehen sei, der nur vorzunehmen wäre, wenn zu einem würdigen Neubaue durchaus nicht zu gelangen sein sollte. Es sind auch die Gründe gegen die Zweckmäßigkeit eines bloßen Umbaues bereits entwickelt worden, und ich erlaube mir nur noch den einen Grund hinzuzufügen, daß das jetzige Galeriegebäude nicht zuläßt, eine fortgehend gleichmäßige Temperatur herzustellen, indem die hohen Säle eine geeignete Heizung erschweren, und daß, wenn auch die Mittelsäle Oberlicht bekommen könnten, doch die am Umfange gelegenen Räume, wegen der Nähe so vieler Rauch erzeugender Häuser, sehr dem Eindringen des Kohlenstaubes ausgesetzt bleiben. Die Kosten sind zwar so eben nur mit 100,000 Thlr. angegeben worden, sie würden sich aber jedenfalls auf 150,000 Thlr. belaufen müssen, daher auch diese Differenz zwischen einem Umbaue und einem Neubaue minder erheblich ausfällt. Es kann keine Frage sein, daß, insofern die Dringlichkeit sich herausstellt, der Regierung es wünschenswerth sein muß, daß dermalen, wenigstens so bald wie möglich, die Einleitung zu einer Abhülfe getroffen werden könne, und daß daher eine vorläufige Bewilligung für den Zweck des Neubaues erfolge, daß es daher zu bedauern sein würde, wenn wegen der Nichtbewilligung jene Vorbereitung sich noch um wenigstens drei Jahre hinausschöbe, indem ohnehin noch, vom Anfange eines Baues bis zum Aufhängen der Bilder, mindestens mehr als der Zeitraum einer Finanzperiode verstreichen wird. Demungeachtet werden die Wünsche und Ideen, die hier hervorgetreten sind, für den einen oder den andern Plan der künftigen Ausführung, so weit es nicht schon geschehen ist, annoch zur Erörterung kommen können.

Präsident v. Gersdorf: Ich würde nun zur Fragstellung übergehen, zu der ich Veranlassung finde in dem Berichte. Sodann würde ich die beiden Anträge, die vorhin Unterstützung fanden, zur Fragstellung bringen. Es ist von der Deputation uns angerathen worden, die Bewilligung zu einem Umbaue der jetzigen Gemäldegalerie oder zu einem Neubaue derselben abzulehnen, und ich frage die Kammer: ob sie hiermit übereinstimmt? — Die Bewilligung wird einstimmig abgelehnt. —

Präsident v. Gersdorf: Die Deputation sagt ferner, daß sie uns anrathet, die zur Restauration der Gemälde und Sicherung der Fenster gegen Eindringen des Kohlenstaubes postulirten 10,000 Thlr. zu bewilligen und ich frage die Kammer: ob sie diese 10,000 Thlr. bewillige? — Einstimmig Ja. —

Präsident v. Gersdorf: Ich würde nun überzugehen haben auf die Amendements. Der Zeit nach wurde das vom D. Crusius zuerst gestellt. — Ich bitte, dasselbe nochmals zu wiederholen, damit die Kammer weiß, worüber sie abstimmen solle.